

Die Siebrechts

Familienzeitung der Sippe Siebrecht

HERAUSGEGEBEN VON HANS ALEXANDER SIEBRECHT
WERKLEHRER A. D. · KASSEL · ADOLFSTRASSE 17



NR. 37

OSTERN

1968

Drei Generationen der Sippe Siebrecht waren Hofjuweliere, Gold- und Silberschmiedemeister in Braunschweig.

Familienzeitung Nr. 36, Seite 174, brachte die Geschlechterfolge unserer Braunschweiger Gold- und Silberschmiedemeister. Hiermit folgt nun auch, wie angekündigt, ihre Familiengeschichte. Im Mittelpunkt dieses Abschnittes der Familiengeschichte steht die Biedermeierzeit.

Was wir heute über das sorglose und darum immer heitere Leben der Menschen dieser Epoche in Bildern oder auf der Bühne im Theater oder in historischen Festzügen gesehen haben, ihre immer gleichbleibende liebenswürdige Art, die stets fröhlichen, jungen Mädchen in ihren geschmackvollen, farbenfrohen Kleidern, gefällt und erfreut uns. Die Kinder wurden wie Erwachsene gekleidet, sogar mit Schute und Zylinder, so daß die Jungen wie kleine, feine Männlein und die Mädchen wie kleine, feine Fraulein aussahen. Wie liebenswürdig waren die sehr gepflegten, charmanten Damen und die eleganten Herrn, wie wunderschön die stilvollen Möbel und das behagliche Wohnen. Das alles ist für uns heute noch schön und begehrenswert!

Diesem Jahrhundert bester Bürgerkultur Deutschlands, die noch ausschließlich von der Familie ausging und in der Familie durch Erziehung und Tradition ihre Pflegestätte hatte, folgte das Maschinen- und Elektrizitätszeitalter mit Unruhe und Nervosität, Staub und Lärm, das Auto mit der Unsicherheit im Verkehr, Flugzeug, Radio und Fernsehen, Krieg, Fliegerbomben, Massenvernichtungen, Vertreibungen, Hunger, Elend, Not!

Trotz der enormen technischen Erfolge der jüngsten Vergangenheit, wodurch unser Leben auch bequemer und leichter geworden ist, sind wir doch als Menschen ärmer geworden und haben an Menschsein unwiederbringlich viel verloren.

Mutet uns bei solcher Betrachtung das Biedermeierzeitalter nicht als der letzte Sonntag Europas an?

VI. Heinrich Christoph Siebrecht (1730–1797) aus Meinbrexen, wurde Soldat in Braunschweig und heiratete als „Sergeant

unter Ihre Durchlaucht Leibregiment“ im Jahre 1765 die Tochter des Bürgers, Steinhauers und Maurermeisters Christian Schönherr. Damit war ein Siebrecht aus Meinbrexen in der Hauptstadt des Herzogtums Braunschweig ansässig geworden, der auch die Nachkommen dieser Familie treu geblieben sind.

VII. Heinrich Christoph Siegmund Siebrecht (1766–1831), der älteste Sohn obigen Elternpaares, blieb Braunschweiger Bürger, trotzdem er in Fürstenberg/Weser Porzellanmaler war und seine fünf Kinder wurden alle in der Braunschweiger Garnisonskirche getauft.

Das hatte aber darin seinen Grund, weil der Herzog von Braunschweig verfügt hatte, daß die Künstler seiner Fürstenberger Porzellan-Manufaktur in der Hauptstadt des Landes zu wohnen hatten, damit sie ständig am kulturellen Leben in der Residenz teilnehmen konnten. 1774 wurde die „Buntmalerei“ von Fürstenberg nach Braunschweig verlegt, wo ihr im Herzoglichen Kunstkabinett Kupferstiche, Elfenbeinarbeiten und Bronzen zur Verfügung standen, die den Künstlern der Manufaktur eine Fülle von Anregungen boten. Es waren damals 22 Maler, darunter viele Ausländer, welche alle namentlich bekannt sind.

Christian Scherer schreibt in seinem Buch: „Das Fürstenberger Porzellan“: „Die Malerei lag seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 20er Jahre hinein vorwiegend in den Händen der Maler Rolof, Siebrecht, Hartwig sen., Merzin, Mieke und Jürgens. Sie waren es, unterstützt von mehreren jüngeren Kollegen, die Ränder und Kanten der Geschirre und Vasen mit jenen zum Teil so geschmackvollen und künstlerisch fein empfundenen Mustern versahen. Auf ein französisches Vorbild, nämlich auf ein dem sog. Juwelenporzellan von Sèvres eigentümliches Dekorationsmotiv deutet unter anderem auch das von Maler Siebrecht in den Jahren



Clara Elisabeth
Friederike Siebrecht,
geb. Kohlberg,
Braunschweig, 1775-1818



Heinr. Christ.
Siegmund Siebrecht,
Porzellanmaler,
Braunschweig,
1765-1831

Obige, auf Glas gemalte Porträts sind Eigentum von Frau Hanna Goswin, geb. Siebrecht-Iserlohn.

1812/1813 wiederholt und später (1816) auch von Jürgens einmal benutzte Muster hin, bei der Emailperlen, Blumenzweige aus farbigen Schmelzflüssen und fein ziselierem Reliefgold u. a. m. zur Verzierung der Kanten und Medaillons Verwendung fanden, die das Auge entzücken und Bewunderung abzunötigen wohl imstande sind."

Wenn das Lexikon der bildenden Künste von Thieme und Becker den Porzellanmaler Siebrecht erwähnt, so spricht das sehr für sein überlegenes Können. Dort lesen wir: „Siebrecht, H. Chr., Buntmaler an der Fürstl. Braunschweigischen Porzellanfabrik zu Fürstenberg/Weser, Anfang 19. Jahrhdt.“

Frau Hedwig Kroehl, geb. Siebrecht, Braunschweig (1871–1958), schrieb 1940, von meinem Urgroßvater, dem fürstl. Porzellanmaler H. Chr. Siebrecht, besitze ich eine Vase und eine Tasse. Die anderen Gegenstände sind bei den Erbteilungen an andere Nachkommen übergegangen (Siehe auch Fam.-Ztg. Nr. 7, Seite 25 und 26). In dieser und der folgenden Periode findet man am Boden der Geschirre, vor allem Tassen, zuweilen neben der Fabrikmarke **F** noch irgendeinen stets in anderer Farbe, z. B. Braun oder Gold, aufgemalten Buchstaben in Verbindung mit einer beliebigen Ziffer, z. B. S (Siebrecht). Ich bitte bei Aufkäufen in Antiquitäten-Geschäften darauf zu achten!



Carl Siebrecht
Braunschweig
1805-1881

VIII. Carl Friedrich Conrad Siebrecht (1805–1881) war von 1820–1826 in der Lehre als Gold- und Silberarbeiter bei C. A. Lütjens in Braunschweig. 1832 gründete Carl Friedrich Conrad Siebrecht in Braunschweig, Bohlweg 35, das Juweliengeschäft, Gold- und Silberschmiede Fr. Siebrecht. Infolge eines Straßendurchbruches mußte dies Haus abgebrochen und die Firma nach Bohlweg 66 verlegt werden. 1831 erwirbt C. Fr. C. Siebrecht das Bürgerrecht von Braunschweig, wird 1840 Armenpfleger, 1835 Hofjuwelier, 1856 Schaumeister und 1860 Vorsteher. In Wolfgang Schefflers Buch: „Goldschmiede Niedersachsens“ werden folgende Werke von Carl Friedr. Conrad Siebrecht genannt:

1. „Willkomm der Braunschweiger Steinhauer und Maurergesellen“. Humpen mit Deckel von 60 cm Höhe. Gestiftet 1834 von Herzog Wilhelm von Braunschweig beim Kranzaufsetzen auf dem durch Ottmer neubauten Residenzschloß.
2. Deckelpokal von 1842, war 1906 ausgestellt. Besitzerin Frau von Bernewitz.
3. Zuckerschale aus rotem Kristall, von einem Adler auf rundem Untersatz getragen mit zwei Schwanenhelken.
4. Kaffee- und Teeservice, zweites Rokkoko. Besitzer Herzog Wilhelm von Braunschweig.

IX. Werke nach 1873 sind in dem Buch nicht mehr verzeichnet. Friedrich Wilhelm Siebrecht (1838–1918) war bei Lahmeyer in Hannover in der Goldschmiede-Lehre und hat als Geselle in Frankfurt/M., Dresden und Wien gearbeitet, worauf er seine Meisterprüfung machte.

29jährig übernahm er 1867 das elterliche Geschäft in Braunschweig, welches er zu großer Blüte brachte. Er war Lieferant der Braunschweigischen Orden des Hofes und der Gesellschaft. Da er ein großer Kenner von Kunstschätzen war, wurde er oft bei Käufen von Kunstwerken vom Braunschweigischen Hofe hinzugezogen, von Museumsleitern sehr geschätzt und um sein Urteil gebeten. Viele Werke nach eigenen Entwürfen sind in seiner Werkstatt entstanden, von denen sich eine wunderschöne Kristallkaraffe im Archiv der Sippe Siebrecht in Kassel befindet. Signiert mit: F. Siebrecht. Dieselbe wurde vom Sippenbruder Ing. Karl Siebrecht, Bad



Friedrich,
gen. Fritz
Siebrecht,
Braunschweig,
1838-1918

Nenndorf, von einem Antiquitätenhändler erworben und dankenswerterweise unserem Archiv zur Verfügung gestellt. Neben seinen beruflichen Interessen war Friedrich S. ein großer Freund von Opernaufführungen und guter Musik. Im Braunschweiger Hoftheater hatte er einen täglichen Stammsitz.

Er war ein erfahrener Naturkenner und großer Heimatfreund, der oft in die nähere Umgebung wanderte oder mit dem Fahrrad, auch noch im hohen Alter, unterwegs war. Gelegentlich einer Harzwanderung schrieb er am 16. Juni 1830 auf Seite 242 in das Gästebuch des Brockenhotels:

„Dem Herrn einen Lobgesang,
er schuf der Erde Thal und Höhen!
Doch auch der Edle lebe hoch,
der dieses Haus hier ließ erstehen.
Ihm säus'le stets der Winde Wehn
den wärmsten Dank auf diesen Höh'n!

Oft war Friedrich S. auch im Hochgebirge und unternahm manche Hochtour. Nach 1900 bereiste er den Balkan, Ägypten, die Türkei und Norwegen. Als begeisterter Turner war er Mitbegründer und später Ehrenmitglied des damals sehr angesehenen „Braunschweiger Männerturnvereins.“

Nachdem Friedrich S. das Geschäft an seinen Sohn abgegeben hatte, war seine liebste Beschäftigung das Basteln von mittelalterlichen Stadtmodellen und Schlachtenpanoramen nach alten Plänen mit unzähligen selbstbemalten Zinnfiguren. Der Größe der Objekte wegen benutzte er ein Fotoatelier in einem Seitenflügel seines Hauses. Erhalten geblieben ist ein Modell des Klosters Riddagshausen bei Braunschweig, welches sich als Leihgabe im Städtischen Museum von Braunschweig befinden soll.

Infolge Friedrich Siebrechts großer, kräftiger Gestalt, seinem markanten Kopf mit dem wuchtigen, immer sehr gepflegten Vollbart, war er eine stadtbekannt Persönlichkeit, die bei den täglichen Spaziergängen mit seinen zwei munteren Dackeln überall angenehm auffiel.



Friedrich
Wilhelm Siebrecht,
Braunschweig,
1872-1945

X. Friedrich Wilhelm Siebrecht (1872–1945) hätte ich sehr gern der Sippe Siebrecht ebenfalls, wie seinen Großvater und seinen Vater, als würdigen Hofjuwelier, Gold-

und Silberschmiedemeister im Bilde vorgestellt, aber leider stand mir für unsere Familienzeitung nur dieses Jugendbild zur Verfügung. Auf der anderen Seite ist es aber auch wieder sehr begrüßenswert, wenn man sehen kann, wie die Braunschweiger Meister unserer Sippe als junge Menschen ausgesehen haben.

Frau Hedwig Kroehl, geb. Siebrecht, schrieb 1940 über ihren ältesten Bruder Friedrich Wilhelm: „Er hatte für den Beruf als Gold- und Silberschmied das gleiche Talent geerbt. In Hanau besuchte er die Fachakademie und hat dort einige erste Preise auf seine Entwürfe erhalten.“

Aus gesundheitlichen Gründen mußte er aber leider schon früher das elterliche Geschäft an seinen Bruder Curt abgeben.

Danach lebte Friedrich Wilhelm S. mit seiner Familie in Wernigerode/Harz, wo seine Frau 1942 starb. Als Witwer fand er Aufnahme im Altenheim Lobetal in Bernau bei Berlin und starb hier 73jährig im Jahre 1945.



Curt Siebrecht,
Braunschweig,
1878-1959

XI. Ludwig Friedrich Wilhelm Curt Siebrecht 1878-1959) war der letzte Inhaber des Juweliergeschäftes Gold- und Silberschmiede von Fr. Siebrecht in Braunschweig, welches vom Bohlweg zum Damm 20 verlegt war und hier am 15. 10. 1944 durch feindlichen Fliegerangriff vollkommen zerstört wurde.

Curt Siebrecht schreibt im Juni 1955 selbst über sein Leben: „Nachdem ich Schule, Lehr- und Dienstzeit abgeleistet hatte, ging ich 1903 ins Ausland, um mich beruflich als Gold- und Silberarbeiter und vorwiegend als Kaufmann weiter auszubilden. 2 1/2 Jahre blieb ich in England, um dann nach Amerika auszuwandern. 1907 heiratete ich in New York die Irländerin Margaret Harrigan. Als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, packten wir sofort unsere Koffer und ließen alles für die Familie meiner Frau dort. Wir fuhren über Grönland, Schweden, Norwegen nach Dänemark (14 Minenfelder) und von Dänemark mit einem Fischkutter nach Deutschland. So landeten meine Frau und ich am 8. Oktober 1914 in Braunschweig. Mein Vater und meine Frau waren ein Herz und eine Seele. Sie lernten sich gegenseitig Englisch und Deutsch.“

Da mein Regiment, II. Garde Regt. zu Fuß, schon im Felde stand, meldete ich mich als kriegsfreiwilliger Auslandsdeutscher und zog am 3. Weihnachtstag nach Frankreich. Am 15. 10. 1915 erhielt ich die sehr traurige Nachricht, daß meine liebe Frau am 13. 10. 1915 gestorben war.“

Über Curt Siebrechts zweite Eheschließung siehe: Geschlechterfolge, Fam.-Ztg. Nr. 36, Seite 174

Rückblickend auf das Leben und Wirken der Braunschweiger Siebrechts, kann man befriedigt und stolz feststellen, daß sie durch Jahrhunderte fleißig und mit großem Können, Dinge geschaffen haben, die das Leben der Menschen verschönern, nämlich: Edelle Porzellane mit kunstvoller Bemalung, formschöne und wertvolle Gold- und Silbergeräte sowie prachtvollen Schmuck.

Hans Alexander Siebrecht-Kassel

Dipl.-Ing. Fritz Siebrecht, Bensheim a. d. B., holte die Urne mit der Asche seines 1919 in Bukarest verstorbenen Vaters, Friedrich gen. Fritz Siebrecht, aus Rumänien heim nach Deutschland.

Meinen Söhnen Siegbert und Wolfgang

Es lag mir nicht, am vergangenen Sonnabend, den 28. Okt. 1967, als wir auf dem hiesigen neuen Friedhof die beiden Urnen meiner Eltern, Eurer Großeltern, zur letzten, endlichen Ruhe beteten, bei der Ergriffenheit, möchte sagen, Traurigkeit, die mich beherrschte, die passenden Worte des Abschiedes zu finden. So möchte ich vor allem für Euch, doch folgendes der Vergessenheit entreißen:

Meine Eltern hatten sich - für damals ungewöhnlich geltendes Lebensalter - (35 und 29 Jahre) erst im reifen Lebensalter für gemeinsamen Lebensbund entschlossen. Um so glücklicher waren die vereinten Herzen, umso freudestrahlender, sonniger gestalteten sie sich den Lebensweg, für sich und ihr sehr geliebtes Kind.

Wenn auch beide in Bukarest geboren, so doch von deutschen Müttern und reichsdeutschen Vätern stammend, träumten sie bald schon von der Rückkehr in das Land der Väter, nach Deutschland. Ich weiß, wie so oft Mama sagte, wenn sie eine Handarbeit anfang oder sonst ein Stück für die Wohnung anschaffte: „Das ist für unsere Wohnung in Deutschland.“

Doch widrige Verhältnisse durch mannigfache Einflüsse der so zahlreichen Familienangehörigen zögerten die Verwirklichung des wohl mehr als Wunschtraum vorschwebenden Entschlusses hinaus. Darüber brach dann 1914 der Erste Weltkrieg aus. Er förderte aber und konkretisierte das Bestreben, zurück in die alte Heimat zu übersiedeln, was ganz kurz entschlossen der Bruder Ernst Siebrecht schon verwirklicht hatte, indem er sich 1915 in Kippenheim bei Lahr ein Anwesen kaufte, wohin seine Familie auch gleich zog.

Ein Berliner Häusermakler eröffnete den Weg zur Verwirklichung mit einer Anzeige im „Berliner Tageblatt“ betreffend fertige Häuser, die sich in Heppenheim bezugsfertig befanden. Der Entschluß, gerade in diesem Ort, in dieser Umgebung, jedenfalls doch immer in fremder Umgebung, den „Lebensabend“ zu verbringen, fiel verständlich schwer. Zudem mußte das zu kaufende Haus, unbesehen, ausgewählt werden, was vor allem meiner Mama nicht leicht fiel.

Am Sonntag Nachmittag, den 24. Aug. 1916 fielen nun die Würfel, die Tragik wollte es, gleich in doppelter Hinsicht.

Allerdings konnten sich nun meine Eltern an jenem Sonntag für den Kauf eines bestimmten Hauses entscheiden, aber zur gleichen Zeit tagte in Sinaia, dem Sommersitz der Könige von Rumänien ein sog. „Kronrat“, bei dem über den Eintritt, bzw. Nicht-Eintritt Rumäniens in den Krieg entschieden werden sollte, allerdings entgegen dem Bündnis mit Österreich-Ungarn und Deutschland, nun an der Seite deren Gegner. Feindpropaganda, durch Geld gesteuert, konnte nun triumphieren. Rumänien erklärte Österreich-Ungarn den Krieg, was bedeutete, daß Deutschland als dessen Verbündeter nun seinerseits Rumänien den Krieg erklären mußte.

So kam es also, als Papa am Tage darauf, am Montag, dem 25. Aug. 1916 auf der Kreditbank die fälligen DM 10.000 überweisen wollte, sein Konto bereits gesperrt war. Damit war „der Traum des Lebens“ vernichtet und alle Pläne, Hoffnungen und Wünsche weggefegt.

Es folgte die qualvolle Internierung Papas, vorerst in der „Jalomita“, der Tiefebene südöstlich von Bukarest, dann der totbringende Marsch im harten Winter 1916/17, von da bis in die Moldau, zurückweichend vor den siegreichen Truppen der Zentralmächte. Erst nach 18 Monaten der Internierung kehrte Papa zurück, auf Grund der Bedingungen aus dem Bukarester Frieden, ein an Seele und Körper gebrochener Mann von 53 Jahren. Unterernährung ließen der Grippe im Herbst 1918 leicht verheerende Arbeit zu verrichten: Lungenentzündung und eitrige Rippenfellentzündung schwächten das Herz und ließen eine bedrohliche Arterio sclerose aufkommen. Dieser erlag nun mein lieber Vater am 28. Nov. 1919, während ich als Unterprimaner die Oberrealschule in Erfurt besuchte.

Von diesem, mich niederschmetternden Ereignis erfuhr ich erst einen Monat später, als ich mit meiner Base Mia Lerche nach Berlin fuhr, um in Trebbin bei Onkel und Tante Keller das Weihnachtsfest zu feiern.

So endete also in Nichts der Lebenstraum meiner Eltern. Mama konnte erst im August 1943 zu uns nach Darmstadt übersiedeln. Ein ruhiger Lebensabend war ihr bei den Bombennächten nicht beschieden. Der Terrorangriff auf Darmstadt in der Nacht vom 11. Sept. 1944 riß uns auseinander. Sie kam mit Brandwunden in



Kaufmann
Fritz Siebrecht,
geb. 1. 10. 1865 in Bukarest,
gest. 27. 11. 1919 in Bukarest,
geh. 9. 9. 1916 in Bukarest-
Wilhelmine Schubert,
geb. 5. 11. 1871 in Bukarest,
cest. 23. 2. 1946 in Goddelau
bei Darmstadt

Erbgruft der Familie
Schubert-Siebrecht in Bukarest



das Behelfsspital in Goddelau. Unterernährung im Zweiten Weltkrieg raffte dann auch meine liebe Mama dahin, indem sie am 15. Febr. 1946 beim Schlafengehen einen Schlaganfall bekam, hinfiel und den Oberschenkelhals brach. Im Streckverband erlag sie dann wegen Kreislaufschwäche am 23. Febr. 1946 dem Unfall. Eingäschert im Krematorium zu Darmstadt, konnte die Urne erst im Nov. 1946 in Bensheim zur letzten Ruhe bestattet werden, nachdem wir Eltern der Meinung wurden, daß der zufällige Aufenthaltsort Bensheim uns zur dauernden Wohnstätte werden könnte.

Seit damals hat dann ein gütiges Schicksal mir gestattet, die vernichtenden Schicksalsschläge zu glätten und meine Familie in den früheren Lebensstand zurückzubringen.

Die so entstandenen geldlichen Möglichkeiten erweckten in mir den Wunsch, meinen lieben Vater ebenfalls nach Deutschland zu betten. Zu sehr war ihm die rumänische Erde verhaßt geworden, wo er nur so viel Leid unschuldig erdulden mußte. So konnte ich meinem Vater den allerletzten Liebesdienst erweisen und in Kindespflicht seinen Wunsch erfüllen, nicht in rumänischer Erde zu liegen.

Dienstag, den 12. Sept. 1967, einen Tag nach der Vernichtung auch meines Hab und Gutes, damals 1944 in Darmstadt, betrat ich mit den Zeugen, Dipl.-Ing. Hans Binder, von der Bukarester Evangelischen Gemeinde, zusammen mit dem Friedhofsverwalter Bayer, die Familiengruft Schubert. Dort erkannten wir den zerfallenen Brettersarg. Die Gebeine wurden von mir, unter lieber Begleitung des Freundes Binder und der Lieblingsnichte meines Vaters, meiner Base Lilli, zum benachbarten Krematorium gebracht, Mittwoch, den 13. Sept. 10 Uhr – um 12 Uhr konnte ich die Urne bereits in Empfang nehmen. Am 25. Sept. 1967 brachte ich sie nach Bensheim. Nun haben wir die irdischen Reste zweier Menschen, meiner Eltern, am 28. Okt. zur letzten Ruhe hier gebettet. Sie liegen nun wieder vereint, die beiden im Leben nur so wenige Jahre Vereinten, ein Beispiel tragischer Folgen, wenn Entschlüsse zu spät fallen. Keine Ewigkeit bringt versäumte Entscheidungen zurück. Wie furchtbar!
Bensheim a. d. B. am 30. 10. 1967

Euer Vater Fritz Siebrecht

Um der treuen Verbundenheit aller Angehörigen unserer Sippe mit den Bukarester-Siebrechts sichtbaren Ausdruck zu verleihen, ließ ich einen Strauß einfarbiger Herbstblumen zur Beisetzungsfest der beiden Urnen zum Bensheimer Friedhof bringen.

Siehe Familienzeitungen Nr. 27–29, insbesondere Seite 119–120. Sippenbruder Dipl.-Ing. Fritz Siebrecht hat über seine Erfahrungen und Eindrücke in Bukarest, gelegentlich seines dortigen Aufenthaltes im Herbst 1967 einen ausführlichen Bericht geschrieben: „Dreißig Jahre später“. Derselbe ist unserem Sippenarchiv als Ergänzung seiner „Geschichte der Bukarester Siebrechts“ beigelegt.

Kassel, den 25. Okt. 1967

Hans Alexander Siebrecht

Familiennachrichten

Die Sippe Siebrecht hat den Verlust folgender Angehörigen zu beklagen:

Friederike Siebrecht, geb. Temme-Ottbergen, Krs. Höxter/Weser
* 1. Juni 1894 Beverungen/Weser † 23. Mai 1967 Ottbergen

Bb. Lokomotivführer i. R. Heinrich Siebrecht-Ottbergen
* 16. März 1891 Bruchhausen † 28. Juni 1967 Höxter/Weser
Bruchhäuser-Linie

Es ist außerordentlich traurig, daß das Ehepaar Heinrich und Friederike Siebrecht in Ottbergen innerhalb weniger Wochen starb.

Friederike Siebrecht hatte nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden am 23. 5. 67 die Augen für immer geschlossen. Kurz darauf wurde ihr lieber Mann ganz überraschend ebenfalls krank und mußte nach Höxter in das Krankenhaus eingeliefert werden, woselbst er fünf Wochen später starb.

Damit hatten die Familien ihrer beiden Söhne Burchart in Bremen und Hilmar in Ottbergen mit den beiden Kindern Uwe und Jochen, ihre lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern auf einmal verloren.

Der älteste Sohn Georg Siebrecht war leider aus dem Zweiten Weltkrieg nicht wieder heimgekehrt.

Die beiden Verstorbenen waren zwei sehr treue Angehörige unserer Sippengemeinschaft, welche sich an fast allen Familientagungen mit ihren damals noch unverheirateten Söhnen Burchart und Hilmar und ihrer Verwandtschaft freudig beteiligten. Wie stark des Vaters Interesse an unserem Sippenwerk war, kann man daraus ersehen, daß er schon immer Familienforschung trieb.

Als Heinrich S. 1953 sein 40jähriges Jubiläum als Lokführer feiern konnte, war er stolz, schon so lange eine verantwortungsvolle Stellung bei der Deutschen Bundesbahn einzunehmen.

In der Evgl. Kirchengemeinde Bruchhausen, war Heinrich S. viele Jahre Mitglied des Presbyteriums, bis er 1966 aus Altersgründen ausschied.

★

Sophie Bähre, geb. Siebrecht, Hannover
* 3. Mai 1886 Hannover † 11. Okt. 1967 Hannover
Katlenburger-Linie

Sippenschwester Sophie Bähre war mit dem Stadt-Ober-Inspektor Ludwig Bähre verheiratet, der aber leider schon im Jahre 1950 verstarb. Ein Sohn, eine Tochter und ein Enkelkind sind ihre Nachkommen.

Die Sippe Siebrecht verliert mit Sophie Bähre eine anhängliche und für unsere Familiengeschichte sehr interessierte Angehörige, der unser Archiv wertvolle Akten und Urkunden zu verdanken hat.

Infolge jahrelangen Herzleidens, war es ihr nicht möglich an unseren Familientagungen teilzunehmen, was ihr immer sehr leid tat. Nur einmal, dank der geringen Entfernung von Hannover nach Steinhude/Meer, konnte auch sie auf dem kleinen Familientreffen in Steinhude 1955 zu ihrer allergrößten Freude anwesend sein.

★

Sophie Siebrecht, Hörter/Weser

* 1. Juni 1891 Hörter † 13. Nov. 1967 Hörter
Bodenfelder-Linie

Unsere liebe Sippenschwester Sophie Siebrecht, hatte durch einen Sturz auf der Straße in Hörter einen Oberschenkelhalsbruch erlitten. Der Bruch war nach fünf Wochen im Streckverband gut geheilt, aber zwei Tage nach Abnahme des Verbandes, bekam Sophie Siebrecht einen Schlaganfall, demzufolge sie leider starb. Sophie Siebrecht und ihre Schwester Lina, waren unsere treuesten Teilnehmer an fast allen Familientagen. Und nun schreibt Schwester Lina ganz traurig: „ . . . ich vermisse sie sehr.“ Wenn zwei miteinander alt gewordene Schwestern, die Freud und Leid ihres gemeinsamen Lebens geteilt haben, getrennt werden, dann ist das Alleinsein um so schlimmer. Aber die Erinnerungen an die gemeinsam erlebten Familientage und manchem andern Schönen, werden Dir, liebe Lina Siebrecht, bleiben und Dich auch immer wieder erfreuen.



Emmi Stein, geb. Siebrecht-Kassel

* 10. Mai 1890 Kassel † 19. Dez. 1967 Kassel
Kasseler-Linie

Dr. August Siebrecht-Kassel, widmet seiner jüngsten Schwester Emmi, folgenden Nachruf:

Mit Emmi Stein ist eine Frau von uns gegangen, deren Leben ganz besonders durch zwei Charakteranlagen: Arbeit und Dienst am Nächsten, seine schönste Erfüllung fand. Ihr eigenes Ich, ihre persönlichen Wünsche stellte sie mit froher Selbstverständlichkeit zurück, sobald es sich um ihre Arbeit oder ihre Mitmenschen handelte, die ihrer Hilfe, ihres Rates bedurften: ein leuchtendes Beispiel selbstlosen, bescheidenen und freudespendenden Wirkens. Die Zierlichkeit ihrer Statur umschloß eine ungewöhnlich stark ausgeprägte Energie, Ausdauer und Schaffenskraft.

Als Tochter von Gärtnereibesitzer Jean und Elise Siebrecht geboren, (siehe Fam.Ztg. Nr. 35 Seite 165-167) wuchs sie im Tannenheckerweg 5 auf, half im Betrieb und heiratete 1913 Adam Stein, der in Nizza/Frankreich ein Blumenexportgeschäft betrieb, das bei Ausbruch des Krieges 1914 vollkommen verloren ging. Das gleiche Schicksal traf das in Ventimiglia weiterbetriebene Geschäft, als Italien 1915 in den Krieg eintrat. Nach Kriegsende gründete Adam Stein in Kassel die Firma A. Stein Ges. für Land- u. Gartenbaubedarf m.b.H. Der Werbespruch: „Fehlt's im Garten - geh zu Stein!“ ist weithin in Hessen bekannt geworden.

Der allzu frühe Tod ihres Mannes (1930), stellte Emmi Stein vor die schwierige Aufgabe, den Betrieb allein weiterzuführen und für die inzwischen geborenen Töchter Elfriede (1917) und Waltraud (1927) zu sorgen.

Der Zweite Weltkrieg zerstörte dieses bewundernswerte Lebenswerk einer alleinstehenden Frau: mehrmals ausgebombt und ausgebrannt, blieb kein materieller Wert übrig. Aber mit ungebrochener Willenskraft begann sie gemeinsam mit ihrer Tochter Elfriede den Wiederaufbau des Betriebes.

Im August 1967 zeigten sich die ersten bedenklichen Krankheitserscheinungen (Krebs). Am 19. Dez. 1967, dem Geburtstag ihrer Mutter, schloß Emmi Stein, geb. Siebrecht, nach leidvollen Wochen für immer ihre Augen.



Bb. Rentner Rudolf Siebrecht, Bodenfelde/Weser

* 6. Juli 1888 Bodenfelde † 15. Januar 1968 Bodenfelde
Bodenfelder Linie

Als Sippenbruder Rudolf Siebrecht in den Ruhestand trat, hatte er 32 Jahre fleißig und treu der Deutschen Bundesbahn gedient. Seine liebe Frau Minna, geb. Herbold aus Arenborn, Kreis Hofgeismar, war ihm ganz plötzlich 1956, infolge Herzschlag, gestorben (Siehe Fam. Ztg. Nr. 17 S. 72).

Darauffin lebte Rudolf Siebrecht im Haushalt seines Sohnes Friedrich S.-Bodenfelde und beschäftigte sich in deren kleinen, nebenberuflichen Landwirtschaft.

Bis in sein hohes Alter gehörte er seit 1920 der Bodenfelder Freiwilligen Feuerwehr an, womit er sich für die Allgemeinheit sehr verdient machte.

Rudolf Siebrechts größtes Interesse und besondere Liebhaberei war die Ausübung der Jagd, was schon daran zu erkennen ist, daß er jahrelang sich im Vorstand der dortigen Jagdgenossenschaft befand.



Ella Siebrecht, geb. Tekenburg, Kammerborn/Solling

* 25. Mai 1899 Schönhausen/Solling † 10. Febr. 1968 Kammerborn
Kammerborner-Linie

Nach kurzer Krankheit entschlief Ella Siebrecht, die Frau des heute im Ruhestand lebenden Waldarbeiters Heinrich Siebrecht in Kammerborn.

Sie war eine sehr bescheidene, immer fleißige Frau, deren ganze Sorge nur ihren lieben Angehörigen galt.

Außer ihrem Mann, ihrem einzigen Sohn, dem Justizoberinspektor Karl Siebrecht in Uslar, ihrer Schwiegertochter Henny Siebrecht, geb. Ebbinghausen und ihren beiden Enkelkindern Rosemarie und Ingelore, trauern alle Verwandten um den Verlust der lieben Schwester, Schwägerin und Tante Ella Siebrecht in Kammerborn.

Ehre ihrem Andenken!

Das Fest der Silbernen-Hochzeit konnten begehen:

Postkraftfahrer Friedrich, gen. Fritz Siebrecht und Frau Elly Siebrecht, geb. Heintze
Oberhausen-Sterkrade, den 19. Februar 1968

Zugführer Rudolf, gen. Rudi Siebrecht und Frau Anni Siebrecht, geb. Müller
Leipzig, den 20. Februar 1968

Es vermählten sich

Bauer Karl Siebrecht und Frau Jutta Siebrecht geb. Kettler aus Kammerborn/Solling
Schönhagen/Solling, den 11. November 1967

Geburten:

Bauingenieur Erwin Siebrecht und Frau Helga, geb. Schanze, geben die Geburt ihres dritten Kindes, Stefan bekannt.

Kaufm. Angest. Klaus-Peter, gen. Jochen Siebrecht und Frau Ursula, geb. Löber, zeigen die Geburt ihres Stammhalters Oliver an.

Verlobungen:

Elke Leßner-Wiensen-Solling - Heinrich Siebrecht-Wiensen/Solling
Wiensen, den 19. November 1967

Elke Siebrecht-Hemmersdorf/Saar - Kurt Lambert-Fischbach/Saar
Hemmersdorf, Silvester 1967/68

Unsere „verehrten Alten“ konnten bei gutem Befinden folgende Geburtstage feiern:

- 90. am 18. 2. 68 Emma S. geb. Koth-Eythra b. Leipzig
- 85. am 9. 2. 68 Melanie S. geb. Werner Kassel-Waldau
- 85. am 12. 3. 68 Friederike S. geb. Böhm, Berlin-Tempelhof
- 75. am 23. 11. 67 Altbauer Wilh. S.-Hundertmark, Kammerborn
- 75. am 2. 12. 67 Ida S. geb. Fischer, Wiensen
- 75. am 3. 12. 67 Gärtnerstr. i. R. Philipp S., Kassel-Ndzw.
- 75. am 19. 2. 68 Kriegsinv. Heinr. S. Meinbrenen-Bornelmsmühle
- 75. am 25. 3. 68 Elisabeth S. geb. Hülsmann, W.-Elberfeld
- 70. am 23. 8. 67 Auguste S. geb. Thies, Meinbr.-Bornelmsmühle
- 70. am 5. 9. 67 Kaufm. Angest. i. R. Erich S. Jena/Thür.
- 70. am 5. 11. 67 Frieda S. geb. Müller, Uslar
- 70. am 8. 12. 67 Optiker Anton S., Luckenwalde
- 70. am 19. 1. 68 Mittelschullehrerin i. R. Emma S. Kassel
- 70. am 27. 1. 68 Ing. Wilh. S., Hamburg-Harburg
- 70. am 2. 2. 68 Martha S., geb. Achenbach, Kassel
- 70. am 17. 2. 68 Dir. a. D. Dr. August S., Kassel

Jean Siebrecht-Kassel, Kriegschronist der Sippe Siebrecht -

von ihm geleistete enorme Arbeit um die Geschichte der Sippe Siebrecht abzustatten.

Die drei umfangreichen Bände der „Kriegschronik der Sippe Siebrecht“, waren auf dem Familientag 1966 in Kassel ausgestellt. Damit sich nun alle Angehörigen der Sippe eine Vorstellung von dem Werk machen können, erscheint die Chronik in der heutigen Familienzeitung im Bild.

Soviel Arbeit, vor allen Dingen als alter Mann, zu leisten, ist nur mit großer Liebe zum Soldatentum und Vaterland möglich, und das erfüllt unseren lieben Jean Siebrecht voll und ganz. Wir konnten als Sippen-Kriegs-Chronisten in unserer Sippe keinen besseren Mann finden!

Trotz mancherlei Altersbeschwerden, hat ihn die Treue zu seinen Kameraden immer wieder hochgerissen, und hat sein Werk zu seiner und unseren Befriedigung vollenden lassen.

Am Vormittag erschien in der Wohnung des Geburtstagskindes eine Abordnung seines ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 47, um ihrem alten Kameraden zu gratulieren. Herren der hiesigen Stadtverwaltung überbrachten dem verdienten Stadt-Oberinspektor i. R. die Glückwünsche des Magistrats unter gleichzeitiger Überreichung einer mehrfachen Geburtstagsgabe aus der Stadt-Weinkellerei. Auch die Gemeinde-Kirchenverwaltung ließ durch ihren Senatspräsidenten die Glückwünsche persönlich übermitteln.

Prachtvolle Blumen und wertvolle Geschenke vieler Freunde und Verwandten brachten die Verehrung und Beliebtheit unseres Sippenbruders Jean Siebrecht zum sichtbaren Ausdruck.

Es war auch eine besondere Freude, als Jean Siebrecht, am 18. Febr. 68 mit seiner Tochter und seinem Enkelkind sich am Kreppekränzchen in Wolfsanger beteiligen konnte. Diese Tatsache läßt uns hoffen und wünschen, den heute 80jährigen Jean Siebrecht noch eine Reihe glücklicher Jahre in unserer Mitte zu behalten.



Kriegschronik
der Sippe Siebrecht
Band I-III

Ein Pionier des Gartenbaues

Am 4. Febr. 1968 vollendete Ehrengärtnermeister Heinrich Siebrecht-Kassel das 70. Lebensjahr. Für Heinrich Siebrecht war es eine hohe Ehre, als ihm aus der Hand des Präsidenten des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues Dr. h. c. Ernst Schröder die Medaille für besondere Verdienste um den Deutschen Gartenbau verliehen wurde.

Die Land- und Forstwirtschaftskammer Kurhessen zeichnete den Jubilar mit der Goldenen Medaille, die vom Vizepräsidenten Willi Kurz überreicht wurde, aus. Der Kurhessische Berufsstand ehrte seinen langjährigen Vorsitzenden Heinr. Siebrecht, durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Diese Ehrung wurde das erste Mal ausgesprochen.

Vorausgegangen waren:

- 1950 Heinrich Siebrechts Wahl zum Vorsitzenden des Landesverbandes Kurhessischer Gartenbaubetriebe.
- 1951 Ernennung zum Ehrengärtnermeister
- 1955 Aufbau u. Organisation der Bundesgartenschau in Kassel
- 1963 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse und der Silbermedaille der Land- u. Forstwirtschaftskammer.

Am Vormittag fand in der Wohnung des Jubilars die offizielle Gratulation führender Persönlichkeiten und maßgebender Verbände statt, der abends im „Goldenen Anker“ zu Wolfsanger ein glanzvolles Fest mit 70 geladenen Gästen folgte.



Ehrengärtnermeister
Heinrich Siebrecht,
Kassel-Kirchdämold,
mit zwei Schülern
der Gartenbauschule
in Kassel-Oberzwehren

Zu obigen freudigen Ereignissen bringt die Sippe Siebrecht allen Beteiligten die herzlichsten Glückwünsche dar!

Die Truhe

1. Dipl.-Ing. Fritz Siebrecht, Bensheim a. d. B. „DreiBig Jahre später“ eine Ergänzung der „Geschichte der Bukarester Siebrechts“.
2. **Nordharzer Jahrbuch – Heft 2 – 1965/66**
Herausgegeben von Adolf Siebrecht – Halberstadt, Museologe, Leiter des Städtischen Museums in Halberstadt. Dieses Heft enthält u. a.
 1. Verzeichnis der Museen des Harzgebietes.
Zusammengestellt von Adolf Siebrecht
 2. Jahresbericht des Städtischen Museums Halberstadt für 1965/66 – ebenfalls von Adolf Siebrecht
 3. Bericht über die ehrenamtliche Mitarbeit seines Onkels Ernst Siebrecht – Halberstadt, an der Aufstellung einer Kartei des dortigen Museums.

Für die gestifteten Archivbeiträge wird obigen Angehörigen vielmals gedankt.

Sippenveranstaltungen

Großes Sippenkreppekränzchen der Kasseler-Linie

Großes Kreppekränzchen – unter diesem Motto stand das Treffen der Siebrechts aus Kassel und Umgebung am Sonntag, dem 18. Februar 1968, bei „Teuteberg“ in K.-Wolfsanger. Hierzu hatten die Sippeneltern jun. – Günter und Rosemarie Siebrecht – eingeladen.

Gegen 16.00 Uhr füllte sich allmählich der für den Karneval geschmückte Saal mit Siebrechts. An einer Wand des Raumes hing – wie immer – das Familienwappen der Sippe.

Unser Sippenvater Hans Alexander Siebrecht begrüßte die Anwesenden und hielt alsdann eine große und bedeutsame „Kreppelede“. Er schwang dabei sein „Kreppezepter“ – ein Holzlöffel mit aufgespießten Kreppekn – und gab einen geradezu kulturgeschichtlichen Rück- und Ausblick über die verschiedenen Sorten, Arten, Formen, Größen usw. der mit Recht so beliebten Kreppekn. Anschließend wurde die „Kreppeleherrschaft“ an den Sippenvater jun. – Günter Siebrecht – übergeben. Zum Zeichen seiner Würde überreichte man ihm das „Kreppezepter“ in feierlicher Form. Auch er versäumte nicht, die Anwesenden zu begrüßen und einen guten Verlauf des Treffens zu wünschen.

Die Sippenmutter jun. – Rosemarie Siebrecht – hielt den Sippennachwuchs mit viel Liebe und Geduld bei guter Laune. Ihre beiden Söhne Richard und Georg Alexander hatten Erfolg mit einem Vortrag in Kasseläner Mundart und ebenso als Bauchladenverkäufer.

Die Tombola war ein großer Erfolg. Zwar entpuppten sich die als Gewinne angekündigten „Schreibmaschinen“ als Kugelschreiber – der guten Laune tat das aber keinen Abbruch.

Starken Beifall erhielt der von Herrn und Frau Kopschina – Akora-Radio – vorgeführte und preisgekrönte Farb- und Tonfilm „Wilhelmshöhe“.

Ab 18.00 Uhr spielte die Kapelle zum Tanz auf. Alt und Jung nahm die Gelegenheit wahr, das Tanzbein zu schwingen.

Schließlich hatte man beim Abendessen Gelegenheit „n großes Stücke ahle Worscht us dr Hand“ zu essen – was von vielen sogleich in die Tat umgesetzt wurde.

Im ganzen gesehen war die Beteiligung an dem Treffen recht gut. Allerdings hatte die grassierende Grippe auch einige Siebrechts nicht verschont und darüberhinaus wäre eine etwas stärkere Beteiligung der Jugend wünschenswert gewesen. Auch ein etwas längeres Bleiben – Saal und Kapelle waren für diesen Tag fest bestellt – hätte nicht geschadet.

Abschließend bleibt zu sagen, daß es wieder einmal sehr schön war, unter den Siebrechts gewesen zu sein und wir deshalb nicht versäumen wollen, sowohl unseren Sippeneltern sen. als auch jun. unseren herzlichen Dank für die gut gelungene Veranstaltung auszusprechen.

Sippenneugigkeiten

konnten aus Rummangel nicht gebracht werden.

Die Redaktion